

REISE INS INNERE

Von
PETER SCHER

*Im Wind, der spielend über reifes Kornfeld geht
und keine Ähre bricht,
im Traum voll Süße, der das Dunkel übersteht,
vergiß es nicht,
ist Sinn von jenem Sinn, den du entfachst,
wenn du dich selbst zum Ruhepunkt der Schöpfung machst.*

Auch große Kinder waren einmal weise — als sie noch kleine Kinder waren. Wie unverdorbene Tiere übten sie unbewußt die weise Wohltat der Entspannung, die — bitte, sagen Sie es weiter! — das große Geheimnis jeder Leistung ist (und der besonderen natürlich um so mehr).

Allerdings hatten die kleinen Kinder es leicht, da sie noch nichts vom tieferen Sinn der Dinge wußten . . . wie der sechsjährige Knirps mit kühner Stirn ein Rad besteigt, drauflos fährt und, obgleich seine Füße die Pedale kaum erreichen können, im nächsten Augenblick das Ding beherrscht, wogegen sich der Würdige und Wissende beim ersten Versuch die Nase zertrümmert.

Jahrtausende hat es gedauert, bis den Menschen die Erleuchtung kam — oder doch immer wieder einmal kam — daß es zugleich zweckmäßiger wie beglückender sei, dem Nebenmenschen freundlich und hilfreich entgegenzutreten, als ihn ohne vorherige Anfrage k. o. zu schlagen. Wie soll man sich demgegenüber wundern, daß das große Kind Mensch nicht von heute auf morgen begreifen lernen konnte, was alles dazu gehört, erkenntnismäßig auf die praktische Höhe seiner „kleinen“ Kindheit zu gelangen, die spielend Genie betätigte, indem sie einfach *war* wie Gott sie geschaffen hatte: Befähigt, sich jeden Tag „wie neu“ zu fühlen.

Der ungewöhnlich begabte Mensch hat diesen für den Durchschnitt so erschreckend weiten Weg zum Kind in sich jederzeit zurücklegen können — das ist das Zeichen seiner Auserwähltheit. Keinem von jenen, die wir staunend Berge versetzen sahen, hätte das Wunder gelingen können, wenn ihm nicht jeweils die Gabe zu eigen gewesen wäre, in einem privaten „Wochenende“ über alle Kräfte der Seele und des Gemüts wie über Truppen vor der Schlacht Heerschau zu halten und sich mit ihnen restlos in Einklang zu bringen.

In bequemen Zeitläuften, als noch „höhere“ Stände von „arbeitenden“ Ständen unterschieden wurden und die erstgenannten, im vielfachen Besitz aller Sicherungen des Lebens, an der Krankheit Langeweile dahinzusiechen fürchteten, wurde als Heilmittel „Zerstreuung“ angestrebt. Erst nach erstaunlichen Umschichtungen, die für alle und im Interesse aller eine immer stärker angreifende Arbeitslast zur Folge hatten, wurde im Gegenteil „Sammlung“ zum neuen Lebensgesetz erhoben. Das Begräbnis der Zerstreuung als vermeintlichen Mittels gegen die Trägheit des Blutes und des Herzens fiel, bildlich gesprochen, auf den gleichen